

Geschichte der ZBW	
Geschichte der ZBW in Kiel	Geschichte der Bibliothek des HWWA in Hamburg
1908: Erste Konzeption eines weltwirtschaftlichen Instituts mit weltwirtschaftlicher Spezialbibliothek durch Bernhard Harms	1908: Errichtung des Hamburgischen Kolonialinstituts mit einer Zentralstelle zur Sammlung von Informationsmaterial über koloniale Fragen. Die Leitung übernimmt Afrikaforscher Franz Stuhlmann mit vielen Kontakten in deutsche Kolonien.
1914: Feierliche Eröffnung des königlichen Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und Einweihung des eigenen Institutsgebäudes (Schloßgarten 14)	1911: Anfänglich ohne Bibliothek geplant, wird mit ausgewählten Nachschlagewerken der Grundstein für eine Präsenzbibliothek gelegt.
1916: Beginn der Kooperation beider Häuser. Erstes Erscheinen des „Wirtschaftsdienst“ in Kooperation mit dem Kieler Institut für Welt-Wirtschaft und Seeverkehr (bis 1919). Hauptschriftleiter ist Paul Heile, der spätere Bibliotheksleiter im HWWA.	
1918: Bei Kriegsende weist die Bibliothek einen Bestand von 28.000 Bänden auf.	
1919: Geburtsstunde der ZBW – Die Bibliothek des Königlichen Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft wird eigenständige Abteilung innerhalb des Instituts; Umzug des Instituts an die Kiellinie	1919: Herauslösen der Zentralstelle aus dem Kolonialinstitut und Umbenennung in Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv, mit der Aufgabe, wirtschaftsempirische Informationen zu sammeln und der Hamburgischen Kaufmannschaft zur Verfügung zu stellen. Franz Stuhlmann ist weiterhin Leiter.
1919: Eugen Böhler wird Bibliotheksdirektor und nimmt sich der Frage der Aufstellung der Bibliothek an. Er weitet die Tauschbeziehungen erheblich aus.	1919: Die Herausgabe des „Wirtschaftsdienst“ geht komplett an das HWWA.
1922: Erneut gemeinsame Herausgabe des „Wirtschaftsdienst“ durch HWWA und das Kieler Institut unter dem Namen „Wirtschaftsdienst – Weltwirtschaftliche Nachrichten“	

Geschichte der ZBW	
1922: Hermann Curth wird Bibliotheksleiter. Er legt einen Schwerpunkt auf die systematische Erstellung von Bibliographien. Ausländische Bibliotheken bitten um die Listen mit den wichtigsten Neuerscheinungen.	
Geschichte der ZBW in Kiel	Geschichte der Bibliothek des HWWA in Hamburg
1924: Wilhelm Gülich wird Bibliotheksleiter unter der Zusage, völlig freie Hand bei der Gestaltung der Bibliothek zu haben. Er entwickelt ein bibliothekarisches Katalogsystem, das später unter anderem von der Bundestagsbibliothek übernommen wird.	1927: Der Bestand der Archive des HWWA ist auf 3,3 Mio. Presseauschnitte angewachsen. Die Bibliothek bietet 22.000 Bände, 171 Zeitungen und 1.868 Zeitschriften an. Es gibt jährlich rund 72.000 Nutzer*innen.
1925: Buchbestand 80.000 Bände	1928: Nach dem Tod Stuhlmanns leitet Fritz Terhalle, Professor für Finanzwissenschaften, das HWWA.
	1933: Aberkennung des wissenschaftlichen Status. .
Ab 1938: Die Bibliothek stellt die Literatur und weitere Daten bereit für kriegsvorbereitende und –unterstützende Gutachten und Berichte, die das IfW für das Wehrwirtschafts- und Rüstungsamt erstellt.	1933: HWWA-Direktor Terhalle und Bibliotheksleiter Heile müssen gehen. Neuer HWWA-Leiter wird Bernhard Stichel, der die Bestände im nationalsozialistischen Sinne umstrukturiert.
1939: Das Wehrwirtschaftsamt richtet bereits im Herbst 1939 zwei Außenstellen ein: Eine in Kiel, personell ausgestattet mit Mitarbeitern des IfW und eine im HWWA.	
1939: Die Bibliothek darf wegen ihrer Bedeutung für die IfW-Gutachten als einzige wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Bibliothek weiterhin Literatur aus den kriegsführenden Ländern beziehen und beschafft sie	1939: Die Bibliothek des HWWA wird für den Publikumsverkehr geschlossen. Der Lesesaal darf nur noch mit Genehmigung betreten werden.

Geschichte der ZBW	
über neutrale Länder wie Schweden.	
1942-1944: Kriegsbedingte Auslagerung der Bibliotheksbestände außerhalb Kiels, hauptsächlich in den Ratzeburger Dom, wo sie nutzbar bleibt.	1945: Schließung des HWWA und seiner angegliederten Institute, das Hamburgische Welt-Wirtschafts-Institut (HWWI) und die Auswertungsstelle der Technischen und Wirtschaftlichen Weltfachpresse (TWWA)
	1945: Auslagerungen und Beschlagnahmungen in Archiv und Bibliothek dezimieren den Bestand um 15 bis 30 Prozent.
Geschichte der ZBW in Kiel	Geschichte der Bibliothek des HWWA in Hamburg
	1946: Nach der Schließung im Mai 1945 steht das HWWA der Öffentlichkeit wieder zur Verfügung. Mit Paul Heile als kommissarischem Leiter.
1949: Rückkehr der ausgelagerten Bestände (451.000 Bände) nach Kiel in eine ehemalige Kaserne	1948: Rückgabe von 1.500 beschlagnahmten Bänden durch das „Documents Team“ der Alliierten
1952: Einrichtung des Europäischen Dokumentationszentrums in der Wirtschaftsbibliothek	1948: Das HWWA wird offiziell wiedereröffnet. Mit Einrichtung von Forschungsabteilungen ändert sich der Sammelcharakter der Bibliothek: neben Material für die Wirtschaftspraxis wird nun auch wissenschaftliche Literatur gesammelt.
1953: Anschluss an den Leihverkehr der deutschen Bibliotheken	1950er: Die Bibliothek wird von Arno Winter und ab 1959 von Otto Stein geleitet.
1961: Erwin Heidemann wird Bibliotheksleiter. Unter seiner Leitung geht die Bibliothek die ersten digitalen Schritte.	1962: Bei der Flutkatastrophe laufen Magazinräume voll. 27.000 der dort gelagerten 95.000 Monographien und Jahresperiodika sowie 6.000 Zeitschriftenbände können nicht mehr restauriert werden.

Geschichte der ZBW	
1966: Übertragung der Funktion als „Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland“ durch die DFG	1965: Das HWWA zieht aus der baufälligen Alten Post in das Gebäude der Deutschen Angestelltengewerkschaft um. Als Magazingebäude dient ein altes Fabrikgebäude in Eppendorf.
1968: Bestand: 1 Million Bände; über 21.000 laufende Periodika (etwa 15.500 Jahrbücher und ca. 5.500 Zeitschriften)	1966: Die Zeitschrift Intereconomics erscheint monatlich in englischer Sprache
1971: Umzug der Bibliothek an den Düsternbrooker Weg, in direkter Nachbarschaft zum IfW.	1971: Einzug des HWWA in das ehemalige ESSO-Haus, dem heutigen Hamburger Standort (Neuer Jungfernstieg/Esplanade).
	1971: Neben Bibliothek und Archiv entsteht eine weitere Abteilung – das Informationszentrum: Insgesamt stehen 500.000 Bände und rund 10. Millionen Presseauschnitte als Basis für Nutzeranfragen bereit.
1973: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) genehmigt die Durchführung eines Pilotprojektes „zur Erprobung der Automatisierung von Katalogisierung und Bibliographieerstellung“.	1973: Wolfgang Scherwath wird Leiter der Bibliothek und treibt die Vernetzung voran.
Geschichte der ZBW in Kiel	Geschichte der Bibliothek des HWWA in Hamburg
1977: Das IfW wird Blaue-Liste-Institut. Sie regelt die Finanzierung durch Bund und Länder. (Vorgänger Königsteiner Abkommen)	1977: Das HWWA wird Blaue-Liste-Institut (Vorgänger Königsteiner Abkommen)
1984: engere Zusammenarbeit der Bibliothek des HWWA und die Bibliothek des IfW, insbesondere bei Umstellung auf EDV	
1985: Die Bibliothek umfasst 2,2 Mio. Werke, was für das Gülichsche Katalogsystem 8 Mio. Karteikarten bedeutet.	

Geschichte der ZBW	
1986: Die Datenbank ECONIS geht online. Über sie erfolgt die Titelaufnahme aller Neuzugänge.	1987: Die erste Auflage des Thesaurus Wirtschaft wird veröffentlicht.
1992: Horst Thomsen wird Bibliotheksleiter und intensiviert Kooperationen mit anderen Bibliotheken.	1988: Die HWWA-Wirtschaftsdatenbank geht online. Die Neuzugänge werden elektronisch erfasst. Die Katalogkarten aus den Jahren 1945 bis 1987 werden gescannt, in China mit Schlagworten versehen und in eine Image-Datenbank eingegeben.
1993: Umbenennung der Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft in Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften	1990: Die Wirtschaftsdatenbank ist über wiso verfügbar
1993: Einweihung des Rechenzentrums der Bibliothek.	
1994: Die Datenbank ECONIS ist über wiso verfügbar	
1997: Start der bundesweiten Dokumentlieferung per subito	1996: Der Wissenschaftsrat empfiehlt, statt des Forschungsinstituts ein „Informationszentrum HWWA“ als Serviceeinrichtung für die Forschung gemeinsam von Bund und Ländern im Rahmen der Blauen Liste zu fördern
Geschichte der ZBW in Kiel	Geschichte der Bibliothek des HWWA in Hamburg
1997: Beginn der Kooperation zwischen den Pressedokumentationen des IfW und des HWWA	
1998: Beitritt zum Gemeinsamen Bibliotheksverbund (gbv)	
1998: Überarbeitung des Standard-Thesaurus Wirtschaft in Zusammenarbeit von HWWA, ZBW mit GBI und ifo ist abgeschlossen	
2001: Bezug des Bibliotheksneubaus	1999: Das HWWA wird Stiftung öffentlichen Rechts

Geschichte der ZBW	
2002: Das Fachportal EconBiz geht an den Start; ZBW erhält den Status einer WTO-Depositarbibliothek	
2003: Die ZBW wird Mitglied von NEREUS (Europäisches Netzwerk wirtschaftswissenschaftlicher Bibliotheken)	2003: Evaluierung des HWWA mit Empfehlung einer Bibliotheks-Zusammenarbeit mit der ZBW
2005: Schließung der gemeinsamen Pressedokumentation von HWWA und ZBW	
2006: Kooperation der Zentralen Fachbibliotheken im Rahmen von Goportis, ab 2009: Leibniz-Bibliotheksverbund Forschungsinformation	2006: Schließung des HWWA; Beginn des Übergangs der Bibliothek in die ZBW
2007: Integration der Bibliothek des HWWA in die ZBW Die ZBW wird eine vom Institut für Weltwirtschaft unabhängige Stiftung des öffentlichen Rechts und erhält den Namenszusatz „Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft“	
Die beiden ehemaligen HWWA-Zeitschriften Wirtschaftsdienst und Intereconomics werden nun von der ZBW herausgegeben; Die Zeitschriftenredaktion veranstaltet wirtschaftswissenschaftliche Konferenzen sowie eine Lesereihe, in der Autor*innen aktuelle wirtschaftspolitische Themen behandeln	
Die ZBW wird An-Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU)	

Geschichte der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

2008

Auszeichnung als „[Ausgewählter Ort](#)“ im bundesweit ausgetragenen Innovationswettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“;
Erhalt des [Total E-Quality](#) Prädikat für familienfreundliche Personal- und Organisationspolitik

Die ZBW ist Partner des jährlich veranstalteten [Global Economic Symposium](#) – seit 2011 mit eigenen Sessions

2009

Die ZBW feiert ihren 90. Geburtstag mit einem Festakt.

Der ZBW-Dokumentenserver erfährt einen vollständigen Relaunch. Unter dem Namen [EconStor](#) und mit neuer Technik wird er zu einem Open-Access-Publikationsserver, auf dem neben Arbeitspapierserien auch Zeitschriften bzw. Zeitschriftenaufsätze, Konferenzbeiträge, Gutachten, Bücher und Buchaufsätze sowie Qualifikationsschriften aus über 150 Institutionen mit 35.000 Dokumenten (Stand 2012) zur Verfügung gestellt werden

Die ZBW baut eine Facebook-Fanpage auf und beginnt zu twittern.

Mit ihren Goportis-Partnern richtet die ZBW die 11th Interlending and Document Supply Conference – ILDS aus

Die ZBW veranstaltet zum ersten Mal in Kooperation mit dem hbz die internationale Tagung Semantic Web in Bibliotheken

„Economics – The Open Access Open Assessment E-Journal“, das als Gemeinschaftsprojekt von IfW und ZBW herausgegeben wird, geht nach zweijährigem Bestehen in den Regelbetrieb über.

Geschichte der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

2010

Mit Klaus Tochtermann, der gleichzeitig als Professor für Medieninformatik an die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel berufen wird, wird der erste Nicht-Ökonom Direktor der ZBW; mit ihm baut die ZBW einen anwendungsorientierten Forschungsbereich in Medieninformatik und Informationswissenschaft auf.

Weltweiter Nachweis der ZBW-Bestände über den WorldCat, einem Online-Katalog, in dem mehr als 10.000 Bibliotheken weltweit ihre Bestände nachweisen;

Der Anteil der internationalen Fernleihbibliotheken, die bei der ZBW bestellen, ist im Vergleich zu 2009 um 20 Prozent gestiegen.

EconBiz wird auf eine neue technische Basis gestellt; 8 Millionen Datensätze können gleichzeitig durchsucht werden;

Eine mobile EconBiz-Applikation für iPad und iPhone wird fertiggestellt.

Der ZBW-Bestand umfasst jetzt über 4,2 Millionen Bände, 31.700 laufende Zeitschriften, d.h. 78 Regalkilometer, sowie 257 freie sowie lizenzierte Datenbanken

Die ZBW wird Mitglied bei [DataCite](#), einer internationalen Initiative mit dem Ziel, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Zugang zu Forschungsdaten über das Internet zu erleichtern

2011

Kooperationsabkommen mit asiatischen und europäischen Forschungseinrichtungen vernetzen die ZBW international

Die Open Access Zeitschrift [Economics](#) wird in den SSCI aufgenommen

Die ZBW erhält den LIBER Award for Library Innovation.

Geschichte der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

2012

Die ZBW erhält erneut den LIBER Award for Library Innovation.

Der [Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0](#) wird auf ZBW-Initiative gegründet

EU-Großprojekt [EEXCESS](#) bewilligt

2013

Die ZBW erhält den LIBER Award for Library Innovation zum 3. Mal.

EconBiz steigt auf die Open-Source-Suchmaschinentechnologie VuFind um und modernisiert so die technische Basis des ZBW-Portals.

Die ersten beiden ZBW-Doktoranden werden von der CAU promoviert. Zum Wintersemester beginnen Professorin Dr. Isabella Peters und Professor Dr. Ansgar Scherp ihre Tätigkeit. Der Forschungsbereich wird damit weiter ausgebaut.

2014

Die ZBW organisiert am 26. und 27. März in Hamburg die erste große, international besetzte Science 2.0-Konferenz, die Expertinnen und Experten aus der Bibliotheks-Community und Forschungs-Community zusammenbringt.

EconStor, der Open-Access-Server der ZBW, belegt Platz 1 im [Open Access Repository Ranking](#) für Deutschland.

[EDaWaX](#), ein Forschungsinfrastrukturprojekt in Kooperation mit dem Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD), dem Forschungsdatenzentrum des Sozio-oekonomischen Panels (FDZ SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und dem Max Planck Institut für Innovation und Wettbewerb geht in die zweite Förderphase.

Geschichte der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

Die ZBW belegt Platz 1 im Social-Media-Ranking aller auf Pluragraph.de gelisteten deutschen Bibliotheken mit mindestens einem Social-Media-Profil.

Die ZBW wird institutionelles Mitglied im Verein für Socialpolitik.

2015

Die ZBW veröffentlicht ihre [Strategie](#) für die Jahre 2015-2020. Als oberste Priorität werden die enge Vernetzung mit der Forschungsgemeinschaft in den Wirtschaftswissenschaften genannt sowie im Dialog entwickelte neue Dienstleistungen für die bedarfsgerechte Informationsversorgung.

Die [Forschergruppe](#) in der ZBW ist angewachsen auf 3 Professor*innen, 6 Postdocs und 5 Doktorand*innen. Schwerpunkte der anwendungsorientierten Forschung sind Web Science, Knowledge Management und Science 2.0. Hinzu kommen internationale Nachwuchswissenschaftler, die sich von Zeit zu Zeit für Forschungsaufenthalte in Kiel einfinden.

Über das [EconBiz-Partnernetzwerk](#), erreicht die ZBW über ¼ Millionen Studierende der Wirtschaftswissenschaften in 25 Ländern.

Nach Komplettüberarbeitung Launch der Version 9.0 des [Standard-Thesaurus Wirtschaft](#), der Vokabular zu allen ökonomischen Themenstellungen mit mehr als 6.000 Schlagwörtern anbietet.

Die Hamburger [Koalitionsregierung](#) kündigt an, mit u. a. der ZBW eine Open-Access-Strategie zu entwickeln.

Die ZBW übernimmt die Leitung des [YES! Young Economic Summit](#), ein Schülerprojekt unter der Schirmherrschaft von Bundesminister Sigmar Gabriel.

[EconStor](#), der digitale Publikationsserver, überspringt die Marke von über 100.000 frei zugänglichen Aufsätzen und Working Papers. Im weltweiten „Ranking Web of Repositories“ des „Consejo Superior de Investigaciones Científicas“ (CSIC, Spanien) belegt EconStor den 35. Platz unter rund 2.300 untersuchten Servern. Das „Open Access Repository Ranking“ (OARR) des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität Berlin listet EconStor auf Platz 2 unter insgesamt 180 Repositorien aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Prof. Klaus Tochtermann und Prof. Isabella Peters werden in Beratungsgremien der Europäischen Kommission berufen. Klaus Tochtermann wird

Geschichte der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

Mitglied der High-Level Expert Group [European Open Science Cloud](#), Isabella Peters Mitglied der [Expert Group on Altmetrics](#). Beide Expertengremien wurden von der Generaldirektion Forschung und Innovation berufen.

2016

Die Zeitschriften Wirtschaftsdienst und Intereconomics feiern ihr 100jähriges beziehungsweise 50jähriges Bestehen.

Die ZBW hebt die internationale Konferenz [INCONECSS](#) aus der Taufe und empfängt Teilnehmende aus 21 Ländern. Die Konferenz richtet sich an Informationspezialist*innen insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften.

Das interdisziplinäre EU-Projekt MOVING zur Entwicklung einer Trainingsplattform für die digitale Informationskompetenz startet unter der wissenschaftlichen Leitung von Professor Ansgar Scherp.

Unter der Leitung der ZBW startet mit [GeRDI](#) – Generic Research Data Infrastructure ein DFG-gefördertes Projekt zum Aufbau einer vernetzten Forschungsdaten-Infrastruktur. In der Pilotphase werden drei Datenspeichersysteme in Dresden, Kiel und München aufgebaut, die die Bereiche Lebenswissenschaften, Meereswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften abdecken.

Das internationale bibliothekarische Regelwerk Resource Description and Access (RDA) geht an der ZBW in den Live-Betrieb.

Die ZBW bietet den Service Journal Data Archive an, wo Herausgeber*innen wirtschaftswissenschaftlicher Publikationen Forschungsdaten ablegen und zur Nachnutzung bereitstellen können.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung entsendet Professor Tochtermann in die neugegründete G7 Open Science Working Group.

2017

Die Science 2.0-Konferenz wird als International [Open Science Conference](#) weiter entwickelt: Über 220 Fachleute aus 34 Ländern treffen sich

Geschichte der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

zum Austausch über die Digitalisierung der Wissenschaft in Berlin.

Mit dem EconBiz-Relaunch bietet die ZBW ab März ihr Portal mit verbesserter Usability und modernem Design an.

EconStor bekommt ein neues Layout und eine grüne Logofarbe. Die Suche wird schneller und besser und erlaubt Facettierungen, ähnlich denen in EconBiz.

Die ZBW verfolgt eine „e-preferred-Strategie“ und schließt Vereinbarungen mit Verlagen und Forschungseinrichtungen, um digitale Inhalte anzubieten. Insgesamt betreute die ZBW im Jahr 2017 federführend 25 überregionale Lizenzen mit insgesamt 2.200 teilnehmenden Einrichtungen in Deutschland. Diese Lizenzen umfassen laufende nationale Konsortien, Konsortien für die Leibniz-Gemeinschaft sowie Allianzlizenzen im Rahmen der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Wissenschafts-Allianz.

Die ZBW setzt sich für die Entwicklung einer europäischen und deutschen Forschungsdateninfrastruktur ein, damit Forschungsdaten findable, accessible, interoperable und reusable, also FAIR sein können. Das deutsche Unterstützungsbüro der GO-FAIR-Initiative ist in Hamburg in der ZBW angesiedelt. Es ist für die Koordinierung auf europäischer Ebene und für die nationalen GO-FAIR-Aktivitäten in Deutschland zuständig.

Das Schülerprojekt YES! – Young Economic Summit findet erstmals mit überregionaler Beteiligung statt. Das Siegerteam aus Ludwigshafen wird für seine Idee zur Unterstützung für Startups ausgezeichnet und mit einem Preisgeld in Höhe von 3.000 EUR bedacht

In Kooperation mit dem DIW und der Leuphana Universität Lüneburg gründet die ZBW [IREE](#), eine Zeitschrift für die Publikation von systematischen Überblicks- und Replikationsstudien und Forschungsdaten in den empirischen Wirtschaftswissenschaften.

Der Digitalen Langzeitarchivierung der ZBW wird mit dem [nestor-Siegel](#) als verlässlich und vertrauenswürdig zertifiziert.

2018

Professor Klaus Tochtermann wird für eine zweite Mandatsphase in den von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) berufenen Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII) bestellt.

Die ZBW ist in Hamburg Gastgeber des Annual Meeting der Confederation of Open Access Repositories.

Geschichte der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft